

5 Über die Frage nach dem Sinn des Lebens

Würde man Passanten in einer Fußgängerzone die Frage nach dem Sinn des Lebens stellen, so würden dabei vermutlich die unterschiedlichsten Reaktionen und Antworten auftreten. Und würde man weiter alle Befragten dazu auffordern, sich auf eine einzige Antwort zu einigen, so käme es wohl entweder zu hitzigen Auseinandersetzungen oder die Beteiligten würden sich darauf einigen, in dieser Frage nicht übereinzustimmen. In jedem Fall stünde am Ende keine eindeutige Antwort, der alle zustimmen würden.

15

Aber wenn es gar nicht möglich ist eine Antwort zu finden, die die Frage für alle auf eine befriedigende Art und Weise beantwortet, dann lohnt es sich sicher einmal einen Blick auf die Fragestellung zu werfen. Mein Text hat also das Ziel, von der Frage nach dem Sinn des Lebens auszugehen und herauszufinden, wonach damit eigentlich genau gefragt wird. Anschließend werde ich versuchen, die Konsequenzen meiner Beobachtungen auszuformulieren.

20

Die Frage „Was ist der Sinn des Lebens?“ beinhaltet im Grunde genommen zwei Begriffe, deren Verwendung man für eine Untersuchung der Fragestellung analysieren sollte. Dies sind die Begriffe „Sinn“ und „Leben“. Ich möchte hier vom Begriff des Sinns ausgehen und hoffe aus diesen Überlegungen heraus auch den Begriff des Lebens, wie er in diesem Zusammenhang auftritt, klären zu können.

30

Die erste Beobachtung, die ich machen möchte, ist die, dass der Begriff „Sinn“ sowohl im Zusammenhang mit Handlungen, als auch im Zusammenhang mit Gegenständen verwendet wird. Ich werde meine Ausführungen daher in zwei Abschnitte gliedern, wobei ich in jedem

35

Abschnitt einen dieser Zusammenhänge verwenden will, um mir Zugang zur Ausgangsfrage zu verschaffen.

40 **Sinn als Attribut von Handlungen**

In seiner ersten Verwendungsweise tritt „Sinn“ immer im Zusammenhang mit Handlungen auf. Eine Handlung ergibt dann Sinn, wenn sie in Übereinstimmung steht mit Zielen, die der Handelnde durch seine Tat erreichen möchte. Ein einfaches Beispiel: Herr X. möchte mit der Bahn nach Hamburg fahren. Er steht am Schalter des Kundenservicecenters der Deutschen Bahn im Berliner Hauptbahnhof, um sich eine Fahrkarte zu kaufen. Angenommen er würde eine Fahrkarte nach Stuttgart lösen, so erschiene uns diese Handlung sinnlos. Wir würden sagen: „Das ergibt doch überhaupt keinen Sinn. Er will doch nach Hamburg. Warum kauft er denn eine Fahrkarte nach Stuttgart?“ Damit die Handlung aus unserer Perspektive Sinn ergibt, muss sie, für uns erkennbar, in einem Zusammenhang mit dem Ziel stehen, zu dessen Erreichung sie beitragen soll. „Sinn“ ist also etwas, das *wir* einer Handlung zuschreiben und zwar nur dann, wenn wir verstehen, welchem Zweck sie dient.

Verstehen wir „Sinn“ in dieser Bedeutung, so ist die Frage nach dem Sinn von etwas Ausdruck unserer Unfähigkeit, eine bestimmte Handlung einem Ziel zuzuordnen oder anders ausgedrückt: Wir können uns die Motivation für eine Handlung nicht erklären.

Was ist der Sinn allen Lebens?

Übertragen wir diese Beobachtung auf die Ausgangsfrage nach dem Sinn des Lebens: Fassen wir „Sinn“ in der Weise auf, wie ich das im vorangegangenen Textabschnitt getan habe, ergibt sich daraus die Konsequenz, dass wir „Leben“ als Summe allen Handelns verstehen müssen. Die Frage „Was ist der Sinn allen Lebens?“ drückt hier also unsere Schwierigkeit aus angeben zu können, welches Ziel allen Handlungen der unterschiedlichsten Individuen zugleich zu Grunde liegt. Wir können ohne Mühe eine Antwort auf die Frage „Was ist der Sinn dessen, dass du ein Glas Wasser trinkst?“ geben, die Frage „Was ist der gemeinsame Sinn dessen, dass du Wasser trinkst, dass Menschen

Kriege beginnen und sich gegenseitig umbringen, dass Menschen Kinder bekommen und dass sie in ihrer Freizeit auf Berge steigen?“
75 stellt uns allerdings vor Schwierigkeiten.

Was haben diese Schwierigkeiten zu bedeuten? Betrachten wir den Begriff „Ziel“ genauer: Ein Ziel ist etwas, das wir uns selbst setzen oder das uns jemand vorgibt. Wir können uns für oder gegen ein Ziel
80 entscheiden und wir müssen, um ein Ziel als solches anzuerkennen, dieses auch erreichen wollen. Wir müssen das Ziel also kennen und es muss zumindest die Möglichkeit bestehen, dass das Ziel erreicht werden kann.

Was also muss man voraussetzen, wenn man die Frage „Was ist das
85 Ziel allen Lebens?“ ernsthaft stellt? Man setzt voraus, dass alle Lebewesen ein gemeinsames Ziel erreichen wollen, das sie sich gemeinsam gegeben haben oder das ihnen allen gegeben wurde. Dieses Ziel ist erreichbar und allen bekannt.

Diese Voraussetzungen sind natürlich völlig abwegig. Weder weiß ich
90 von solch einem Ziel, noch habe ich mich je dafür entschieden. Die Fragestellung ist demzufolge ebenso abwegig und man kann sie daher, unter den hier angenommenen Voraussetzungen, unmöglich ernsthaft stellen.

95 Was ist der Sinn meines Lebens?

Wenn es kein gemeinsames Ziel allen Lebens gibt, so bleibt die Frage doch weiterhin bestehen, wenn man sie auf ein einzelnes Leben beschränkt: „Was ist das *Ziel meines Lebens*?“. Meinen Überlegungen folgend, muss ich „Leben“ hier als die Summe all meiner Handlungen
100 verstehen. Natürlich hat jede Handlung für sich gesehen ein Ziel. Wenn ich danach frage, was das gemeinsame Ziel all meiner Handlungen ist, so kann ich darauf antworten, indem ich eine Zielhierarchie entwerfe: Die Handlung A dient dem Ziel B. Dieses Ziel B will ich erreichen, weil es mir dabei hilft das Ziel C zu erreichen, und
105 so weiter. Am Kopf einer solchen Zielhierarchie müsste dann ein Ziel stehen, das für mich nicht weiter auf ein anderes Ziel hinweist, dessen Nutzen mir unmittelbar einleuchtet. Dieses Ziel möchte ich definieren als das Erreichen eines Zustands des Glücks. Alle unsere Handlungen sind dieser Theorie zufolge dann in irgendeiner Weise der Versuch

110 glücklich zu werden. Wenn ich also wahrhaft glücklich bin, dann habe
ich keine Ziele mehr, die ich erreichen möchte. Das Problem ist nur,
dass dieser Zustand nicht stabil genug ist, um länger anzuhalten.
Angenommen ich erlebe einen Moment des vollkommenen Glücks:
Spätestens nach einigen Stunden werde ich bemerken, dass ich Hunger
115 verspüre. Ohne dass ich etwas daran ändern könnte, entsteht in mir
das Ziel etwas zu Essen zu bekommen. Oder aber in meinen Zustand
des Glücklichseins dringt eine Forderung meiner Umwelt an mich:
„Besuche diesen Kurs oder du kannst dein Modul nicht abschließen.
Und wenn du das nicht kannst, dann wirst du deinen Studienabschluss
120 niemals schaffen und dann wirst du niemals einen Job finden und du
wirst kein Geld verdienen und ohne Geld wirst du schon gleich gar
nicht glücklich.“ Auch hier werde ich dazu gedrängt mir neue Ziele zu
setzen. Glück ist also, meiner Definition folgend, eine Empfindung, die
niemals dauerhaft sein kann, so dass wir nach jedem Glücksmoment
125 wieder neu eine Zielhierarchie aufbauen.

Aus diesen Überlegungen kann man sehr gut ersehen, was sich
dahinter verbirgt, wenn eine Person sich die Frage nach dem Sinn des
Lebens stellt. Die Frage nach dem Sinn des Lebens ist in dieser Lesart
130 Ausdruck der Unfähigkeit eine geeignete Zielhierarchie für das eigene
Leben zu konstruieren. Denn wenn eine Zielhierarchie gefunden
wurde, hat jede einzelne Handlung ihren Sinn in Ordnung auf ein Ziel
hin und die Frage verschwindet. Auch in einem Zustand des Glücks
würde man über diese Frage nicht nachdenken. Es wäre in diesem
135 Moment ganz einfach sinnlos, sich diese Frage zu stellen.

Dieses Modell möchte ich nun noch an einigen Beispielen überprüfen
und anschaulicher machen:

1) Herr X. dachte sein Leben lang, der Weg zum Glück führe für ihn
über eine große Menge Geld. Schließlich erreicht er dieses Ziel und er
140 bemerkt, dass sein Leben dadurch nicht glücklich wird. In diesem
Moment stürzt seine Zielhierarchie in sich zusammen. Wahrscheinlich
wird er einige Zeit nachdenken müssen, um eine neue Zielhierarchie
für sich zu konstruieren. Diesen Sachverhalt bezeichnet man auch mit
dem Begriff Sinnkrise.

145 2) Frau Y. denkt, dass für sie der Weg zum Glück über eine Karriere
als Sängerin führt. Allerdings hat Frau Y. überhaupt keine interessante

Stimme und eigentlich hat sie keine Ahnung von Musik und sie sieht auch nicht besonders attraktiv aus. Für Frau Y. gibt es nun zwei mögliche Wege: Entweder sie lebt ihr ganzes Leben lang mit diesem
150 Ziel und unterliegt also einer Selbsttäuschung, die verhindert, dass sie jemals wirklich glücklich sein kann, oder irgendwann bemerkt sie, dass sie auf Grund ihrer mangelnden Talente ihr Ziel niemals erreichen wird und auch sie stürzt in eine Sinnkrise.

3) Herr K. lebt in einer Welt, die ihm nicht die Freiheit gibt, die er
155 bräuchte um glücklich sein zu können. Ständig steht er unter Zwängen, denen er nicht ausweichen kann. Er muss auf den Befehl anderer hin Ziele befolgen, die keinen Platz in seiner eigenen Zielhierarchie haben. Er kann sein Leben nicht selbst gestalten und empfindet es daher als sinnlos.

160 Diese Beispiele machen einige Bedingungen klar, die notwendig sind, damit die Frage nach dem Sinn des Lebens nicht mehr auftritt. Diese sind: Ein gewisses Maß an persönlicher Freiheit, eine realistische Einschätzung der eigenen Talente und die Fähigkeit diese Einschätzung akzeptieren zu können, sowie die Erfahrung, zu wissen,
165 welche Ziele zur Erreichung des individuellen Glücks geeignet sind.

Wenn man die Frage nach dem Sinn des Lebens so stellt, wie ich das in diesem ersten Teil meiner Überlegungen getan habe, dann muss man antworten, dass diese Frage Ausdruck einer gewissen
170 Orientierungslosigkeit im Bezug auf den eigenen Lebensweg ist. Es ist kein Wunder, dass gerade junge Menschen, die ihren Platz im Leben noch nicht gefunden haben, sich diese Frage häufig stellen. Sie wollen wissen, welche Ziele sie anvisieren sollten, um ein glückliches Leben führen zu können und drücken diese Unsicherheit in der Frage nach dem Sinn des Lebens aus.
175

Ich bin daher der Ansicht, dass man die Frage nach dem Sinn des Lebens an dieser Stelle ganz einfach ersetzen sollte durch die Frage: „Wie will ich leben?“ Man umgeht so die Missverständnisse, die mit der Verwendung des Begriffs „Sinn“ einhergehen, ohne die Frage
180 dabei ihres Kerns zu berauben. Auf diese Weise verschwindet auch die, der Ausgangsfrage inhärente, reichlich problematische Einstellung, wonach das Leben sich ausschließlich über Aktivität definiert und gefälligst auf ein benennbares Ziel hin orientiert zu sein hat.

Sinn als Attribut von Gegenständen

Der Begriff „Sinn“ wird aber nicht nur im Zusammenhang mit Handlungen gebraucht, sondern auch in Verbindung mit
190 Gegenständen. Ein Beispiel:

Herr K.: „Was ist der Sinn dieses Busses?“

Frau G.: „Er befördert die Fahrgäste effektiv von A nach B.“

Um vom Sinn eines Gegenstandes sprechen zu können, muss die Bedingung erfüllt sein, dass dieser Gegenstand ein Mittel zu einem
195 Zweck ist. Der Bus in meinem Beispiel ist ein Mittel zum Zweck der Fahrgastbeförderung.

Was ist der Sinn allen Lebens?

Wenn man jetzt die Frage nach dem Sinn des Lebens auf diese Weise
200 versteht, so versteht man das Leben als ein Mittel zum Zweck. Man will wissen, zu welchem Zweck das Leben dient und kommt dann auf die absurdesten Ideen. In Analogie zu meinem Beispiel aus dem vorangegangenen Textabsatz sehen manche Menschen das Leben so als ein Mittel zum Zweck der Fahrgastbeförderung in den Himmel an.

205 In diesem Fall muss man die Existenz einer Metaebene voraussetzen, einer Welt außerhalb der unseren, um von einem Zweck allen Lebens sprechen zu können.

Da wir nun aber nichts über eventuell existierende Metaebenen wissen können, haben wir auch kein Recht, irgendeine Antwortmöglichkeit
210 als die Richtige zu propagieren. Genau genommen haben wir nicht einmal das Recht die Frage überhaupt zu beantworten. Dies impliziert auch die Antwortmöglichkeit, das Leben wäre letztendlich zwecklos. Wir wissen es schlicht und ergreifend nicht und wenn wir irgendeine lustige Idee dazu haben, so haben wir kein Recht diese anderen
215 aufzudrängen oder am Ende gar eine strenge Religion auf ihr aufzubauen.

Der Antwortmöglichkeit „Der Sinn des Lebens besteht in der Evolution, der stetigen Fortentwicklung des Lebens“ kann begegnet werden, indem man aufzeigt, dass der Sprechende hier im Grunde

220 genommen nichts aussagt. Er gleicht der Katze, die sich selbst in den Schwanz beißt.

Was ist der Sinn meines Lebens?

225 Wenn die Frage nach dem Zweck des Lebens beschränkt wird auf ein einzelnes Leben, so ist dies eine äußerst gefährliche Frage. Man bedenke nur, wie viel Leid schon über die Welt gekommen ist, weil Menschen diese Frage falsch beantwortet haben. Ein Beispiel: „Der Zweck meines Lebens ist es, dem Vaterland zu dienen. Dafür opfere ich gerne mein Leben, wenn doch nur genug Feinde dafür drauf
230 gehen.“ Oder auch: „Der Zweck meines Lebens ist es, mich für Allah in die Luft zu sprengen und dabei möglichst viele Menschen mit in den Tod zu reißen.“ In dieser Frage liegt scheinbar der Wunsch etwas „Größerem“ zu dienen. Die Aufgabe des Individuums für einen „höheren Zweck“ ist ein Gedanke, der tatsächlich von vielen als etwas
235 Positives angesehen wird. Einen schrecklicheren Irrtum kann ich mir nicht vorstellen. Was hier eigentlich vorliegt ist mangelnde Selbsterkenntnis, aus der falsche Ziele abgeleitet werden. Die Aufgabe individueller, falscher Ziele ist nicht gleichzusetzen mit der Aufgabe des Individuums. Man sollte das Leben niemals als ein Mittel zu einem
240 Zweck verstehen. Auf keinen Fall ist es ein Mittel zu einem Zweck, der durch die Aufgabe des Individuums erreicht werden kann.

Zum Abschluss möchte ich noch darauf hinweisen, dass diese Betrachtungen sich jeweils auf *den einen* Zweck des Lebens gerichtet haben. Selbstverständlich ist es etwas anderes, wenn ein Mensch
245 angeben kann, wo sein Leben anderen von Nutzen ist. Dies ist aber nicht der Zweck der Existenz, sondern vielmehr die Folge des guten Lebens.

Fazit

250 Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Frage nach dem Sinn des Lebens in einer Lesart reduzieren lässt auf die Frage: „Wie will ich leben?“ Dies ist die eigentlich existentielle Frage, die es zu beantworten gilt. Sie ist Ausdruck der Suche nach dem glücklichen oder guten
255 Leben und ist letztlich eine Angelegenheit, die jeder mit sich selbst verhandeln muss.

Wenn uns jemand nach dem Sinn des Lebens fragt, so wäre es nach dieser Lesart am sinnvollsten zu sagen: „Ich kann dir keinen konkreten Ratschlag geben. Du musst lernen dich selbst richtig einzuschätzen und
260 du musst herausfinden, was dich glücklich macht und wie du es erreichst. Ich für meinen Teil kann sagen, dass ich glücklich bin, wenn ich X, Y und Z habe. Ach, Moment! Einen Ratschlag kann ich dir doch geben: Du, als Individuum, darfst dich niemals aufgeben und als Mittel zu einem Zweck benutzen lassen! Das führt zu nichts Gutem.“

265 Außerdem leitet sich aus meinen Betrachtungen die Forderung danach ab, mündigen Menschen die Möglichkeit zu geben, ihr Maß an persönlicher Freiheit selbst zu wählen. Dieser letzte Punkt ist selbstverständlich ein äußerst problematischer und würde sich als Ansatzpunkt für eine weitergehende Überlegung anbieten.

270 Abgesehen davon besitzt die Frage nach dem Sinn des Lebens eine metaphysische Dimension. Nach dieser Lesart wäre die gelungenste Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens ein grinsendes Schweigen.